

Europas Wiege



Guy Hoffmann

Nicht ohne einen gewissen Stolz können die Luxemburger mit Fug und Recht behaupten, dass ihr Land, das Großherzogtum Luxemburg und dessen gleichnamige Hauptstadt von Anfang an am Entstehen Europas beteiligt waren und seither aktiv zum Gelingen des europäischen Traums beigetragen haben.

Die Rolle Luxemburgs innerhalb der heutigen EU und in den früheren europäischen Gemeinschaften übersteigt mit Sicherheit seine geographische Dimension. Sie wird dadurch erheblich erleichtert, wenn nicht sogar begünstigt, dass das Großherzogtum, unbelastet von der Vergangenheit, kein nationales Prestige zu verteidigen hat, seine Interessen nicht an denjenigen der großen Mitgliedstaaten gemessen werden können und das nationale Interesse sich in den Kernfragen mit dem Gemeinschaftsinteresse deckt.

„Die Geschichte Luxemburgs ist die Geschichte Europas“, vermerkte der Schriftsteller und Journalist Nic. Weber. „Luxemburgische Grafen, Könige und Kaiser machten Geschichte Europas nach au-

ßen. Am ‚Völkerwege‘ gefestigt, musste Luxemburg seinerseits alle Ehrgeize aller Europäer mal durchziehen sehen, mal teilen, mal ertragen.“

Diese Spuren der Vergangenheit prägen auch heute noch das Land und besonders seine Hauptstadt. Deutlicher aber ist inzwischen die europäische Präsenz, die überall spürbar ist und den Pulsschlag bestimmt.

„Die Fremden, die sich hier mit unbefangenen Sinnen umsehen, erfassen die Eigenart sofort. Der Deutsche findet nach seinem Geschmack das Französische, der Franzose das Deutsche, der Belgier beides zu stark betont“, schrieb der Feuilletonist Batty Weber 1925 in der „Luxemburger Zeitung“ in einem seiner berühmten „Abreißkalender“. Jedoch: „Der englische Colonel, der, wie so viele Engländer, in der Welt schon überall zuhause war, macht sich auf unser Wesen den richtigen Vers. Ihr habt, sagt er, vom Franzosen und Belgier und Deutschen je einen Einschlag, aber daraus wird ein Viertes, das wiederum als Besonderes seine Daseinsberechtigung und seine Annehmlichkeiten hat.“

Europäische Geschichte hat in Luxemburg Tradition

In mancher Hinsicht kann man sagen, dass die Wiege Europas in Luxemburg stand. Dies ist aber nicht bloß eine Anspielung auf die Tatsache, dass der europäische Pionier und ehemalige französische Ministerpräsident Robert Schuman in der Luxemburger Hauptstadt das Licht der Welt erblickte. Doch die Jugendjahre, die Schuman hier verbrachte, trugen zweifellos mit dazu bei, dass er später die Notwendigkeit der deutsch-französischen Versöhnung erkannte und diese dank der ersten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) – französisch: CECA – konsequent vorantrieb.

So wurde die Hauptstadt des Großherzogtums bereits 1952 zur ersten europäischen Hauptstadt erkoren, mit allen wichtigen Organen und Institutionen der EGKS.

Jean Monnet schildert in seinen Erinnerungen die Entscheidung, die das kleine Luxemburg vor über einem halben Jahrhundert in den Mittelpunkt der europäischen Politik beförderte, wie folgt: „Anfangs bevorzugte ich weder den einen noch den anderen europäischen Standort. Ich wollte nur, dass alle zu schaffenden Institutionen an einer Stelle vereinigt würden. Aber im Juli 1952 hatte jedes Mitglied ‚seiner‘ europäischen Hauptstadt. (...) Der Wettbewerb ging weiter bis zum Überdruß. (...) Neben Luxemburg kandidierten nämlich vier andere Städte als Sitz der Institutionen der neu geschaffenen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, und zwar Lüttich, Straßburg, Saarbrücken und Turin. Plötzlich jedoch war die Stimme des damaligen Luxemburger Außenministers Joseph Bech zu vernehmen, der sich bis dahin scheinbar nicht eingemischt hatte: ‚Ich schlage vor, dass die Arbeiten erst einmal in Luxemburg beginnen. Später können wir dann in aller Ruhe über einen definitiven Standort nachdenken.‘ Alle atmeten auf, und so kam es, dass die EGKS ihren ‚prekären‘ Sitz in einer Kleinstadt erhielt, die heute zu einem europäischen Zentrum geworden ist.“

Im Geist des „ehrliehen Maklers“

Luxemburg ist im Laufe der Jahre zu einer internationalen Begegnungsstätte geworden. Das Land kann auf eine große Erfahrung im Dienst der europäischen Integration zurückblicken. Generationen von Luxemburgern haben inzwischen sowohl im Ausland als auch in der Heimat an der Gestaltung Europas mitgewirkt; nicht, dass ihre Arbeit immer für Schlagzeilen gesorgt hat, aber immer im Geist des „ehrliehen Maklers“, wie die Rolle Luxemburgs oft definiert wird. In diese Rolle ist Luxemburg durch sein geschichtlich erworbenes Ver-

Sie arbeiten für Europa:
 Maria, Griechenland
 Miguel, Spanien
 Jokubas, Litauen
 Elina, Lettland
 Agnès, Frankreich
 Horst, Belgien
 Madalena, Portugal
 Tim, Großbritannien
 Jakub, Polen
 Corina, Rumänien
 Sara, Dänemark
 Varkko, Finnland



ständnis gegenüber anderen Kulturen und Völkern regelrecht hineingewachsen.

Was aber nicht bedeutet, dass das Land keine hervorragenden europäischen Politiker hervorgebracht hätte: Auf den Europapionier Joseph Bech folgten schließlich andere Staatsminister – und Kommissionspräsidenten! – von Rang und Namen: Pierre Werner, Gaston Thorn, Jacques Santer und Jean-Claude Juncker. Und Außenminister wie Pierre Grégoire, Jacques Poos, Colette Flesch, Lydie Polfer und Jean Asselborn.

Der ausländische Bewohner, der ausländische Besucher entdeckt und schätzt sehr schnell das Besondere, das Stadt und Land weiterhin anhaftet. Es ist diese eigenartige Mischung von mondäner Geschäftigkeit und provinzieller Verschlafenheit, die bei so vielen den Wunsch zum Verbleiben oder zur Wiederkehr weckt.

René Clesse



Guy Hoffmann

